

Geistliche Impulse per WhatsApp

Tipps und Hinweise zur Umsetzung von Pastorin Svenja Kluth aus Moisburg

Technische Voraussetzung ist ein Smartphone, das leistungsstark genug ist, um die Messenger-App störungsfrei laufen zu lassen. Außerdem sollte man ausreichend Speicherplatz auf dem Gerät haben.

Abspeichern der Kontakte: Ich habe die Kontakte anonymisiert (als fortlaufende Nummer) abgespeichert und nach Ende der Aktion wieder gelöscht. Die Kontakte können auf manchen Telefonen in einem „gesicherten Ordner“ gespeichert werden, es ist auf jeden Fall aus Gründen des Datenschutzes sinnvoll, sie nicht über ein Google Konto, sondern direkt auf dem Gerät oder der Sim-Karte zu speichern.

Automatisiertes Abspeichern bieten verschiedene Anbieter für teils sehr viel Geld an. Das mag sich lohnen, wenn man einen wirklich großen Verteiler erwartet. In der Fastenzeit 2020 hatte ich 750 Personen im Verteiler. Das Abspeichern war sehr viel Arbeit, mit Kolleginnen suche ich zurzeit nach einer anderen Lösung.

Der Versand der Impulse erfolgt als „**Broadcast**“. Hierbei handelt es sich um eine Sammelnachricht, die an einen Verteiler versendet wird. Bei den Empfänger*innen erscheint die Nachricht wie eine herkömmliche Direktnachricht, auf die auch direkt geantwortet werden kann.

Eine **Gruppe** zu erstellen ist auch eine Möglichkeit. Gruppen benötigen jedoch Moderation – und das rund um die Uhr. Zudem sind in einer Gruppe die Kontaktdaten der Gruppenmitglieder unter Umständen für alle einsehbar.

Die Impulse können gut am PC vorbereitet werden und dann über die **Desktopversion** des genutzten Messengerdienstes versendet werden. WhatsApp und Threema bieten solche Desktopversionen an, man spart sich auf diesem Wege das Tippen auf dem Smartphone und kann Impulse einfach per Copy & Paste aus einer Textdatei in den Messenger übernehmen. Auch in einem Ordner auf dem PC gespeicherte Bilder können so einfacher versendet werden.

Es bietet sich an, die Zeit zu **strukturieren**, um zu verhindern, dass ein vollkommenes Durcheinander entsteht. Für eine begrenzte Zeit mag das abwechslungsreich sein, auf Dauer fehlt jedoch der rote Faden und man läuft Gefahr, dass Impulse einander „widersprechen“ oder sich wiederholen - insbesondere dann, wenn viele verschiedene Personen an der Aktion mitarbeiten und unabhängig voneinander Impulse ein- oder versenden.

Die **Art der Impulse** kann variieren:

Textnachrichten sollten nicht zu lang sein! Hier sollte man beachten, dass die Empfänger*innen die Nachricht auf ihrem kleinen Handydisplay lesen!

Audiodateien sind eine gute Alternative für längere Texte: Man nimmt den Text per Mp3 Recorder auf und versendet die Datei zum Abhören.

Videos sind eine gute Idee, um als Absender*in persönlich in Erscheinung zu treten. Technisch besteht das Problem, dass lange Videos sehr groß sind und der Versand, bzw. das Empfangen hakt. Alternativ können Videos auch auf einem Youtube Kanal hochgeladen und der Link zum Video verschickt werden.

Interaktive Impulse sind sehr aufwändig, aber auch sehr gewinnbringend! Man kann aus Rückmeldungen zu einem Impuls ein gemeinsames Werkstück entstehen lassen, Teilnehmer*innen zu einem gemeinsamen Zoom einladen oder ähnliches. Bei allem sollten man sich fragen, ob man das Format alleine moderieren kann oder ob man ggf. Unterstützung benötigt.

Datenschutz

WhatsApp ist was den Schutz der Daten angeht, nicht die beste Lösung. Beispielsweise können alle Bilder, die man über den Messenger versendet, von WhatsApp (auch kommerziell) weitergenutzt werden. Das ist natürlich problematisch. Zudem befindet sich der Server von WhatsApp im außereuropäischen Ausland.

Eine Alternative wären Messengerdienste wie Threema, Signal oder Just Connect. Ein medienpädagogisches Argument ist, dass „wir als Kirche es besser machen müssen“ und daher einen datenschutzkonformeren Dienste nutzen müssen. In der Hoffnung, dass er sich dadurch etabliert.

Allerdings gilt bei der Wahl des Messengerdienstes m.E. das, was auch bei der Konzeption aller anderen Angebote gilt: Man sollte die Voraussetzungen der Teilnehmer*innen im Blick haben. Gottesdienste feiern wir nicht mehr in lateinischer Sprache, weil diese schlichtweg niemand versteht. Nachrichten, die wir über einen Messengerdienst anbieten, den niemand nutzt, sind ebenso sinnfrei.

Also: Hinschauen, welcher Dienst bei den potentiellen Empfänger*innen am weitesten verbreitet ist. In manchen Kirchengemeinden mag im Inner Circle ein eigener Dienst etabliert sein, Außenstehende werden damit aber nicht erreicht. Meine Erfahrung ist zudem, dass gerade bei älteren Menschen WhatsApp am weitesten verbreitet ist.

Weitere Infos und Kontakt: Svenja Kluth, 0151-28735345, svenja.kluth@evlka.de